

Die Weiserich-Zeitung? erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weiserich-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 11 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, in redaktionellen Teilen, die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 119.

Dienstag, den 11. Oktober 1910.

76. Jahrgang.

Hauslisten betr.

Die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden hierdurch angewiesen, die ihnen behändigten Hauslisten nach dem Stande vom 12. Oktober 1910 auszufüllen und spätestens bis zum 17. dieses Monats

bei der Stadtkasse persönlich oder durch zuverlässige Leute, welche etwa noch nötige Auskunft geben können, keinesfalls aber durch Kinder, wieder einzureichen.

Die Versäumnis dieser Frist zieht eine Geldstrafe bis zu 50 M. nach sich.

Die Ausfüllung der Hauslisten hat genau und vollständig nach Maßgabe der auf denselben befindlichen Vorbemerkungen zu geschehen.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 10. Oktober 1910.

Formulare und andere Drucksachen für Gemeinde- und andere Behörden liefert in zweckentsprechender Ausführung die Buchdruckerei von Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Aus ruhmreichen Tagen.

Erinnerungsblätter aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

9. Oktober.

In Tours treffen Gambetta und der italienische Freiheitskämpfer Garibaldi ein. Ersterer übernahm sofort die Geschäfte des Kriegsministers und sein Patriotismus, seine große Energie stampfte immer neue Kämpferscharen aus dem Boden, ohne aber dadurch das Geschick seines Vaterlandes noch irgendwie verbessern zu können. Garibaldi wurde an die Spitze der Vogeisen-Armee gestellt. Sein Name lodte Abenteurer aller Nationen an; außerdem gehörten zu seiner Armee auch Mobilgardes-Bataillone und Franktireurbanden. — Seine Leute, vier Brigaden, mit ca. 17600 Mann — drei Feldbatterien und eine Schwadron eingeschlossen — waren vorzüglich bewaffnet, meist mit Magazingewehren.

10. Oktober.

Gefecht bei Artenay zwischen den Truppen des Generals von der Tann und eines Teils der Voire-Armee. Die Verluste betragen an diesem und dem folgenden Schlachttag auf deutscher Seite 65 Offiziere und 1091 Mann, auf französischer Seite 4200 Mann, davon 2700 gefangen, sowie drei Geschütze.

Vor Paris regnete es an diesem Tage wieder „Zuckerhüte“, wie die deutschen Soldaten die feindlichen Granaten nannten. Besonders Fort Valerin — dem die Deutschen den Spottnamen „Onkel Baldrian“ gaben — polterte unheimlich. Die Geschosse waren auf das kaiserliche Lustschloß Saint Cloud gerichtet. Eine Granate krepierete im ehemaligen Schlafzimmer Napoleons III., zertrüßte die Wände und zertrümmerte die großen Spiegel. Um einen Begriff von dem Geschützregen vor Paris zu geben, mag erwähnt sein, daß allein in Châtigny le Roi am 9. Oktober einige 60 und am 10. Oktober bis mittag über 40 Granaten aufgeflogen wurden, die allein aus dem Fort Biry und den Schanzen bei Villjuis herübergeschickt wurden. Im Park von Saint Cloud aber betrug die Zahl der am 10. Oktober aufgeflogenen Granaten über 100. — Die Kavallerie-Division Rheinbaben treibt 4000 Mobilgardes über die Eure zurück.

Lotales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Kaum waren in der vergangenen Woche einmal einige schöne Tage gewesen, so trat am gestrigen Sonntage wieder trübes mit Regen drohendes Wetter ein. Infolgedessen mag der Besuch des hiesigen Jahrmärktes etwas beeinträchtigt worden sein, wenn auch der Besuch ein leidlicher war. Hauptsächlich sind alle Teile, Käufer und Verkäufer, von dem Geschäfte voll befriedigt worden.

Bei einem hiesigen Gutsbesitzer kam kürzlich ein Kalb zur Welt, dem an der einen Kopfseite noch ein Unterkiefer mit Zähnen angewachsen war. Das Tier blieb am Leben, nahm aber weniger rasch zu wie seine Kameraden.

Die Herbstzeitlose. Eine der schönsten Blumen des Herbstes ist die Zeitlose, auch Herbstzeitlose genannt, deren rosarote, oft auch lilafarbene Blüte um so mehr zur Geltung kommt, als die Wiesen jetzt kahl und öde sind. Der lateinische Name der Herbstzeitlose ist Colchicum autumnale. Ihre Heimat ist nämlich die Landschaft Rohlis in Kleinasien. Von dort aus hat sie sich im Laufe der Jahrhunderte über die ganze Erde verbreitet. In Deutschland ist sie noch nicht lange heimisch. Am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts war sie rechts der Elbe selten zu finden. Im sechzehnten Jahrhundert kannte man sie in Deutschland überhaupt noch nicht. Jetzt ist sie über das ganze Land verbreitet und bildet nament-

lich in Mitteldeutschland einen reizenden Herbstschmuck für die Wiesen. Da die Herbstzeitlose das Rohlisgrün, ein giftiges Alkaloid, enthält, so sollten vor allen Dingen die Kinder davor gewarnt werden, sie zu pflücken und sie gar in den Mund zu nehmen. Die Vergiftungen mit dieser Pflanze sind nicht selten. In einzelnen Fällen ist selbst ärztliche Hilfe vergebens.

Die Kartoffelfeuer rauchen; nun ist es richtiger Herbst geworden. Draußen auf dem Felde und im Garten gehen die Arbeiten ihrem Ende entgegen. Auf den Aedern aber rauchen bei der Ernte der Kartoffel die Kartoffelfeuer. Es werden liebe Jugenderinnerungen wach, wenn der bläuliche Dampf über die Felder zieht, die den Erdgeruch ausströmen. Lang, lang ist's her, als im Feuer die Kartoffeln geröstet wurden, die doch so trefflich schmeckten. Hoch auf loderten die Flammen, die immer neue Nahrung erhielten an dem trockenen Kraut, von fleißigen Händen zusammengeholt. Die Zeiten ändern sich. Es scheint, als fehle beim heutigen Hasten und Treiben, beim Kämpfen und Sorgen, bei der allgemeinen Unzufriedenheit die Boesie, die sich früher über Dorf und Stadt zu spinnen schien. Zwar sind die Farben so bunt und kräftig wie einst, zwar steigt der Herbst ebenso wie in früheren Jahren herab, aber es fehlt ein Etwas. Sollte es die entschwendene Jugend sein, die uns niemand zurückbringt, die Jugend, die zum Zauber, zur Boesie der Kartoffelfeuer gehört?

Geising. Unser schmudes neues Rathaus, das in seinem heimatischen Baustil eine Zierde für unsere Stadt geworden ist, geht seiner Vollenbung entgegen und dürfen voraussichtlich in allernächster Zeit die Amtsräume ihrem Zweck übergeben werden.

Dresden. Die Reihe der Festlichkeiten zur Einweihung des neuen Dresdener Rathauses fand am Sonnabend ihren Abschluß mit einer großen Empfangsfestlichkeit, zu der die Dresdner Bürgerschaft in weiterem Maße herangezogen worden war. Es waren insgesamt reichlich 2000 Einladungen ergangen, und zwar an die Hof- und Staatswürdenträger, das diplomatische Korps, an die Vertreter der Militärbehörden, die Generalität und die Offizierskorps der selbständigen Truppenteile, die Vertreter von Kunst und Wissenschaft, der Handels- und Finanzwelt, Gewerbe und Industrie, an die Geschenkgeber und an eine große Zahl von Personen, die sich beruflich oder ehrenamtlich im Interesse der Stadt betätigen. Im großen Empfangssaale begrüßten Oberbürgermeister Dr. Beuller und die beiden Bürgermeister Dr. Kretschmar und Dr. May, sowie der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stödel und die beiden Vizevorsteher die Gäste, die sich dann rasch in sämtliche Repräsentationsräume und in die zu Festzälen umgewandelten Korridore und Wandelgänge zerstreuten.

In der Maschinenlehrausstellung der Technischen Hochschule gerieten Sonnabend nachmittag zwei ungefähr achtjährige Kinder zweier Angestellten in die Transmission. Sie wurden beide sofort getötet und die Leichen vollständig zermalmt. Der Kultusminister fuhr sofort hinaus und inspizierte die Unglücksstätte. Dabei wurde bemerkt, daß gerade an dieser Stelle merkwürdigerweise keine Schutzvorrichtung vorhanden war.

Der 49 Jahre alte Ortspfarrer in Hohenfichte hat seinem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt. Es waren gegen ihn ehrenrührige Anschuldigungen erhoben worden, worüber er in große Aufregungen verfiel. Er soll das Opfer von Verleumdungen geworden sein.

In Zschopau war das Gerücht verbreitet, ein junger dort in Stellung befindlicher Mann sei auf dem Wege von Scharfenstein von einem unbekanntem Mann durch den Hut geschossen worden. Die sofort eingeleiteten

Bekanntmachung.

Nach § 22 Absatz 3 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 steht den Ergänzungssteuerpflichtigen in Orten bis zu 40000 Einwohnern das Recht zu, bei der Bezirkssteuereinnahme zu beantragen, nicht von der für den betreffenden Einschlagungsdistrikt bestellten Einschlagungskommission, sondern von der Ergänzungssteuerkommission veranlagt zu werden. Der betreffende Antrag gilt nur für die Veranlagung auf das Jahr 1911. Er ist bis zum 1. November d. J. bei der unterzeichneten Bezirkssteuereinnahme schriftlich anzubringen, muß die Erklärung des Beitragspflichtigen enthalten, daß er bereit sei, mindestens 40 M. Ergänzungssteuer zu entrichten und soll mit genauer Angabe des Wohnorts und der Wohnung (Straße und Hausnummer oder Brandkatasternummer) des Antragstellers versehen sein.

Dippoldiswalde, am 8. Oktober 1910.

Königliche Bezirkssteuereinnahme.

Nachforschungen führten aber zu dem Ergebnis, daß der Jüngling seiner Kopfbedeckung eigenhändig die „böbliche“ Verletzung beigebracht hatte, um dadurch die Erlaubnis zum Revolvertragen zu erhalten. — Auch nicht abel!

Birna. Am 1. Oktober gelangten beim 28. Feld-Artillerie-Regiment 19 Einjährig-Freiwillige, beim 64. Feld-Artillerie-Regiment 17 Einjährig-Freiwillige zur Einstellung.

Großenhain. Ein seltsamer Fall, den man in heutiger Zeit kaum für möglich halten sollte, ereignete sich bei einem kürzlich erfolgten Brande in einem Dorfe der nächsten Umgebung. Die vom Brandunglück betroffene Ortschaft besitzt in Gemeinschaft mit einem Nachbardorfe eine Spritze, die in letzterem ihren Standort hat. Nachdem der Brand gemeldet worden war, fand sich niemand, der seine Pferde zur Verfügung stellte. Lange Zeit stand man zum Ausbruch bereit; schließlich landte man einen Boten nach der Brandstätte mit der Weisung, anzufragen, ob es nötig sei, daß die Spritze nach dort gebracht werde. Nachdem der Bote mit der bejahenden Antwort eingetroffen war, machte man sich endlich mit der Spritze, die nun von einigen handfesten Leuten gezogen wurde, auf den Weg. Mittlerweile war aber das Gehöft vollständig niedergebrannt.

Riesa. Der am 5. Dezember stattfindenden Vereidigung der Rekruten der hiesigen Garnison wird voraussichtlich der König beiwohnen.

Annaberg. Ein preisgekröntes achtjähriges Mädchen dürfte nicht zu den Alltäglichkeiten zählen. So ein Wunderkind beherbergt unsere Stadt in der Keinen Lotte Müller Töchterchen des Gastwirts Paul Müller, die von der Ausstellung für Spiel und Sport in Chemnitz für hervorragende Leistungen im Kunst-Rollschuhlaufen mit der goldenen Medaille nebst Diplom ausgezeichnet wurde.

Eibenstock, 7. Oktober. Gestern abend veränderten Sturmglocken wiederum Großfeuer. An demselben Brandherd, wo jüngst elf Bohnenhäuser vernichtet wurden, an der sogenannten Rähme, schlugen in der 10. Abendstunde mächtige Flammen empor. Die gegenüber und etwas weiter unten gelegenen Rähmehäuser waren vom Feuer ergriffen worden, ebenso eine daneben stehende Scheune. Von den sieben in Mitleidenschaft gezogenen Wohnhäusern waren drei besserer Bauart. An eine Rettung war nicht zu denken. Die Feuerwehr war machtlos. Es liegt ohne Zweifel Brandsiftung vor. Die Rähme ist nunmehr fast völlig von den alten Gebäuden geäubert, sodas hier ein neues Stadtviertel entstehen wird. Die ehemalige Häuserreihe bildet einen großen Schutthaufen, aus dem noch Rauchwolken emporsteigen. Menschenleben haben bei dem Feuer keinen Schaden erlitten.

Niederpugkau. Ein hiesiger Einwohner hatte während der Michaelisferien seinen Neffen, einen 13 Jahre alten Dresdner Schulknaben, zum Besuch. Der Bursche lohnte aber die Gastfreundschaft schlecht, denn mit einer seinem Onkel entwendeten Summe von 400 Mark suchte er das Weite; angeblich hat sich der Knabe mit noch drei Dresdner Kameraden nach Ungarn gewandt. Weit dürften die Burschen nicht kommen.

Adorf. Durch einen Wirbelwind wurde am Mittwoch zum Jahrmärkte erheblicher Schaden angerichtet. Der Sturm warf gegen 15 Buben mit all ihren Herrlichkeiten um. In der Hauptsache wurden Zuckerwaren, Steingut- und Schnittwarenhändler von dem Mißgeschick betroffen. Zahlreiche weiße Blusen entführte der Wind über den Markt.

Blauen i. B. Amtsgerichtsrat Dr. Schmidt in Delositz ist nach Blauen versetzt worden. Dr. Schmidt ist der Richter, der in Ausübung seines Berufes in einem politischen Prozeß die Parteizugehörigkeit der Zeugen zu er-